

PRESSEAUSSENDUNG

Bessere Chancen bei Darmkrebs

Studiengruppe ABCSG entwickelt einheitliche Richtlinien für die Behandlung von Rektumkarzinomen

Einheitliche Richtlinien für die Behandlung des Rektumkarzinoms (Mastdarmkrebs), eine besonders häufige Form von Darmkrebs, hat die Studiengruppe ABCSG entwickelt. Damit ist die Voraussetzung dafür geschaffen worden, dass in Österreich alle Patienten mit dieser Krankheit nach dem aktuellen Stand der Wissenschaft therapiert werden können, was derzeit leider keine Selbstverständlichkeit ist.

Wien, 27. Juli 2005. - In Österreich werden jährlich ca. 5000 neue Krankheitsfälle von Darmkrebs diagnostiziert. Etwa ein Drittel davon befindet sich im Rektum. Die Früherkennung ist für die Heilungschancen eines Rektumkarzinoms besonders wichtig, gelingt aber nur in einem Teil der Fälle. Mit dem tastenden Finger und dem Endoskop, einem Spezialgerät zur Untersuchung des Darms, müssten mehr als 50 Prozent aller Rektumkarzinome frühzeitig festgestellt werden. In der Praxis werden aber nur etwa 30 Prozent im Frühstadium – in dem die Prognose am günstigsten ist – entdeckt und operiert. Das liegt zum einen daran, dass viele Patienten den Arzt zu spät aufsuchen, zum anderen aber auch an der Tatsache, dass für die Diagnose und auch für die richtige Therapie medizinisches Spezialwissen erforderlich ist, über das viele Ärzte noch nicht verfügen.

Das soll sich jetzt ändern. Ein von der *Austrian Breast & Colorectal Cancer Study Group (ABCSG)* federführend erarbeiteter Behandlungskonsens – also Richtlinien, die auf dem aktuellen Stand des Wissens aufbauen – soll in Österreich eingeführt werden, um jedem Patienten, egal, in welchem Krankenhaus er sich befindet, die beste Behandlung zu ermöglichen. International fand das Konsensuspapier bereits große Anerkennung, unter anderem bei Kongressen in Saudi Arabien und Kroatien.

Viele neue Erkenntnisse

In den letzten Jahren konnten durch Neuerungen im Bereich der chirurgischen Technik, der Beurteilung der Operationspräparate durch die Pathologen und durch den Einsatz von Strahlen- und Chemotherapie die Ergebnisse bei Patienten mit Rektumkarzinom wesentlich

verbessert werden. Ein entscheidender Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität ist für die Betroffenen auch, dass in den meisten Fällen die Anlage eines künstlichen Darmausgangs (Kolostoma) vermieden werden kann. Univ.-Prof. Dr. Jörg Tschmelitsch vom Krankenhaus der Barmherzigen Brüder St. Veit, Chirurgische Abteilung und Vorstandsmitglied der ABCSG, zieht eine erfreuliche Bilanz: „90 Prozent der Patienten können mittlerweile ohne künstlichen Darmausgang operiert werden. Um diese Erfolge weiter fortzuführen, ist es wichtig, dass sich jeder Arzt, der sich mit Darmkrebs auseinandersetzt, auch über die evidenzbasierten Behandlungsmethoden informiert und sie in sein Behandlungskonzept einbezieht.“

Für jeden die beste Therapie

Für die Primärtherapie des Rektumkarzinoms sind zwei grundlegende Entscheidungen erforderlich. Zum einen wird vor Beginn der Behandlung die Ausdehnung des Karzinoms eingestuft – der Fachausdruck dafür lautet „Staging“ – zum anderen wird festgelegt, welche Patienten vor einer Operation behandelt werden und welche nicht. Damit soll das Risiko allfälliger Spätfolgen einer zu intensiven Therapie ebenso minimiert werden wie die Gefahren, die sich aus einer unzureichenden Behandlung ergeben könnten.

Prof. Tschmelitsch: „Staging und Behandlung sollten gemäß dem neuen Konsens der ABCSG erfolgen, der gemeinsam mit unterschiedlichen Fachgruppen – ACO, ÖGHO, ÖGP, ÖGRO, ÖRG – erarbeitet wurde und den aktuellen wissenschaftlichen Forschungserkenntnissen zum Rektumkarzinom entspricht.“ Der Leitfaden umfasst sowohl die Diagnostik als auch die Abklärung hämatogener Metastasen sowie einen Überblick über Operationstechniken und pathologische Untersuchungen. Dazu kommen strahlentherapeutische Konzepte, Anleitungen zur medikamentösen Therapie und zu einer eventuell vor der Operation nötigen Chemo- bzw. Radiotherapie.

„Ziel der ABCSG ist es, in ganz Österreich den gleichen Behandlungsstandard zu erreichen, um allen Patienten die beste Therapie zu ermöglichen, wie dies dank einer Initiative der ABCSG bereits beim Mammakarzinom der Fall ist“, sagt Univ.-Prof. Dr. Josef Thaler vom Klinikum Kreuzschwestern in Wels und Vorstandsmitglied der ABCSG. Prof. Thaler: „Für die 96 ABCSG-Zentren ist der Konsens für das Rektumkarzinom ein exzellenter Leitfaden für höchsten Qualitätsstandard in der täglichen Routine“.

Status Quo

Ca. ein Drittel aller Karzinome im Darm finden sich im Rektum. Trotz radikaler Operation kommt es aber leider immer wieder zu Rückfällen. Innerhalb von fünf Jahren nach einem erfolgreichen operativen Eingriff tritt der Krebs bei 10 bis 50 Prozent der Patienten neuerlich im Bereich des Operationsgebiets oder in anderen Organen auf.

ABCSG: Verstärkte Forschung gegen Darmkrebs

Die Austrian Breast & Colorectal Cancer Study Group (ABCSG) verstärkt ihre Forschungsintensität gegen Darmkrebs mit der Gründung einer Colorectal Task Force. „Für den Herbst ist der Start mehrere Projekte vorgesehen“, kündigt der koordinierende Leiter der Task Force Prof. Josef Thaler an. Interessierte Ärzte und Patienten können sich bereits jetzt über die Aktivitäten der Task Force unter www.abcsq.at informieren, unter der auch der Konsens abrufbar ist.

<p><u>Für Rückfragen und Fotowünsche:</u> Mag. Brigitte Grobbauer, ABCSG – Public Relations, T: 0664/5440807, E: gitti@grobbauer.co.at</p>
